



Separatum aus:

---

## THEMENHEFT 12

*Elisabeth Lienert / Joachim Hamm  
Albrecht Hausmann / Gabriel Viehhauser (Hrsg.)*

# Digitale Mediävistik

## Perspektiven der Digital Humanities für die Altgermanistik

Publiziert im November 2022.

Die BmE Themenhefte erscheinen online im BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unter der Creative Commons Lizenz [CC BY-NC-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/). Die ›Beiträge zur mediävistischen Erzählforschung‹ (BmE) werden herausgegeben von PD Dr. Anja Becker (München) und Prof. Dr. Albrecht Hausmann (Oldenburg). Die inhaltliche und editorische Verantwortung für das einzelne Themenheft liegt bei den jeweiligen Heftherausgebern.

<http://www.erzaehlforschung.de> – Kontakt: [herausgeber@erzaehlforschung.de](mailto:herausgeber@erzaehlforschung.de)  
ISSN 2568-9967

*Zitiervorschlag für diesen Beitrag:*

Hamm, Joachim: Repositorien und Datenbanken (Diskussionsbericht Sektion 4), in: Lienert, Elisabeth/Hamm, Joachim/Hausmann, Albrecht/Viehhauser, Gabriel (Hrsg.): Digitale Mediävistik. Perspektiven der Digital Humanities für die Altgermanistik, Oldenburg 2022 (BmE Themenheft 12), S. 187–190 (online).

*Joachim Hamm*

## Repositorien und Datenbanken (Diskussionsbericht Sektion 4)

An die Projektvorstellungen schlossen sich in der Diskussion (Leitung: Jens Haustein) zunächst konkrete Sach- und Informationsfragen an. Die Verfügbarkeit der Daten des Handschriftencensus (HSC) einschließlich ihrer Webpräsentation werde, so Jürgen Wolf, durch das Marburger Rechenzentrum gewährleistet, doch sei über die auf 20 Jahre bemessene Laufzeit des Akademieprojekts hinaus eine institutionelle Absicherung wünschenswert. Auf die Nachnutzbarkeit der Daten zielte Gabriel Viehhausers Frage nach einer API, die eine maschinelle Abfrage der Daten erlaubt: Eine solche API sei, so Wolf, intern bereits verfügbar und solle nun allgemein zugänglich gemacht werden. Auch eine Recherche, welche die (paläographische bzw. kodikologische) Datierung der Handschriften abfragt (Brigitte Bulitta), sei bereits möglich, mit einer Datierungsgenauigkeit von etwa 25 Jahren bis in die Zeit von 1380/1400. Eine verbesserte Normierung der Signaturen, die Torsten Schaßan als wünschenswert erachtete, könnte ggf., so Wolf, mit Hilfe standardisierter Normdatenlösungen, die idealerweise das Handschriftenportal bereitstellt, erreicht werden. Darüber hinaus wurden Erweiterungen vorgeschlagen: Die bisher nicht aufgenommenen Urkunden (Kurt Gärtner) ließen sich, so Wolf, über künftige Urkundenprojekte einbinden. Dass auch die Übersetzungen genuin deutscher Texte in deren Datensätze aufgenommen werden, erscheine sinnvoll (Wieland Carls).

Mit der Frage nach der internationalen Vernetzung des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke ([GW](#)) wurde ein zentrales Thema der Sektion ange-

sprochen (Henrike Lähnemann). Der Austausch etwa mit den Datenbanken Material Evidence in Incunabula (MEI) bzw. [15cBooktrade](#) sei, so Oliver Duntze, vorhanden und lebendig, aber bisher nicht über technische Schnittstellen formalisiert.

Zum Bochumer Referenzkorpus Mittelhochdeutsch (ReM) wurden Fragen nach Suchfunktion und Textkorpus gestellt. Eine unscharfe Suche, die umständlich einzugebende Sonderzeichen ignoriere (Klaus Kipf), sei, so Stefanie Dipper, technisch nicht unproblematisch, eine Erweiterung des geschlossenen Korpus (Uta Goerlitz) nicht geplant. Simone Schultz-Balluff schlug vor, bisher nicht anderweitig edierte Texte des Korpus (»verborgene Schätze«) besser kenntlich zu machen.

An die Vorstellung der Mittelhochdeutschen Begriffsdatenbank (MHD-BDB) schlossen sich Fragen zum Tagging der Texte an: Eine TEI-Strukturauszeichnung (Gabriel Viehhauser) sei, so Katharina Zeppezauer-Wachauer, bisher nur rudimentär erfolgt. Eine Erweiterung des Korpus um neu edierte Text (Friedrich Dimpel) sei wünschenswert, jedoch nur bei entsprechender Lizenzierung möglich. Damit war ein wichtiger Aspekt digitaler Repositorien berührt: Mehrere Diskutanten pflichteten der Empfehlung bei, künftige Editionsprojekte sollten Lizenzen für MHD-BDB und Wörterbuchnetz von Beginn an mit den Verlagen vertraglich vereinbaren.

In der übergreifenden Diskussion traten vier Schwerpunkte hervor. Besondere Aufmerksamkeit fanden zunächst Fragen nach Dauerhaftigkeit und Langzeitverfügbarkeit der digitalen Daten. Mehrere Diskutanten betonten, dass gerade Datenbanken und Repositorien, die ja zu den ältesten Digital-Humanities-Projekten der Mediävistik zählten, von der Langlebigkeit digitaler Angebote zeugten, die zentralen Belangen und Bedürfnissen des Fachs entgegenkämen: Was benutzt werde, existiere auch weiter.

Ein zweiter Schwerpunkt der Diskussion lag auf der Forderung, die Zugänglichkeit und intuitive Nutzbarkeit von Datenbanken und Repositorien zu verbessern. Mehrfach angesprochen wurden die Suchfunktionen: Die Implementierung »unscharfer« Suchfunktionen erschien zumal bei

historischen Datenbeständen einer *case-sensitive* Recherche deutlich überlegen. Angesprochen wurde zudem, dass erweiterte, flexible Recherchemöglichkeiten erst dann in der Breite genutzt würden, wenn sie hinreichend und verständlich beschrieben seien. Insgesamt plädierten mehrere Teilnehmer dafür, die Frontends benutzerfreundlicher und intuitiver zu gestalten, was man, so Viehhauser und Zeppezauer-Wachauer, professionellen Programmierern mit Erfahrung in Usability und Web-Design überlassen könne.

Einen dritten Aspekt der Diskussion bildete die Forderung nach weiterer Standardisierung und Normierung. Hier seien nach allgemeiner Einschätzung der Austausch mit Normdatenbanken wie der GND, die zu intensivierende Kooperation der Wissenschaft mit normierenden Institutionen und Instanzen (insbesondere den großen Bibliotheken), die flächendeckende Einführung fester IDs (z. B. auf Handschriftenebene, vgl. die geplanten ›International Standard Manuscript Identifiers‹, ISMI) oder auch die weitere Nutzbarmachung der Normdaten (z. B. ihre Implementierung in die Suchfunktion) von hoher Bedeutung. Hierbei sollte der Austausch wechselseitig erfolgen. So seien die Autoren- und Werkdaten des HSC schon weitgehend in eine Normdatenebene überführt, auch wenn dieser Prozess noch nicht abgeschlossen sei. Ziel müsse die stärkere Vernetzung der einzelnen Datenbanken und Repositorien sein (Schulz-Balluff, Andrea Rapp), wie sie etwa in der Verknüpfung von GW und [Typenrepertorium](#) bereits erfolgt sei. Interessante Perspektiven böten eine Weiterentwicklung der Datenbanken zu Forschungsplattformen mit Portalfunktion oder die Erweiterung der öffentlichen Nachnutzung über technische Schnittstellen oder digitale Kommunikationstechnologien (Twitter usw.)

Ein abschließendes philologisches Caveat formulierte Gärtner: Er wies darauf hin, dass in digitalen Repositorien bei der Texterfassung Variantenapparate oft ausgespart blieben, so dass sich die Frage stelle, ob die Textkritik in diesen Gebrauchskontexten eine digitale Zukunft habe.

## Literaturverzeichnis

### Online-Ressourcen

15cBooktrade: <https://15cbooktrade.ox.ac.uk/>.

GW (Gesamtkatalog der Wiegendrucke):

<https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/>.

MEI (Material Evidence in Incunabula): <https://data.cerl.org/mei/>.

TW (Typenrepertorium der Wiegendrucke): <https://tw.staatsbibliothek-berlin.de/>.

### Anschrift des Berichterstatters:

Prof. Dr. Joachim Hamm

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Institut für deutsche Philologie

Am Hubland

97074 Würzburg

E-Mail: [joachim.hamm@uni-wuerzburg.de](mailto:joachim.hamm@uni-wuerzburg.de)